



Wirtschaftsfaktor
Industrie

Region Trier



Wir. Für Sie. In der Region.

Vorwort

Die Industrie ist ein zentraler und hochmoderner Pfeiler der deutschen wie auch der regionalen Wirtschaftsstruktur. Das Produzierende Gewerbe ist bei branchenbezogener Betrachtung nicht nur ein sehr bedeutender Arbeitgeber, sondern zeichnet sich auch durch eine überdurchschnittliche Wertschöpfung je Beschäftigten aus. Es trägt damit in besonderem Maße zu Wirtschaftskraft und Wohlstand auch in unserer Region bei. Darüber hinaus entfällt der Löwenanteil aller privatwirtschaftlich getätigten Investitionen in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben auf den sekundären Sektor. Die Industrie ist somit der zentrale Innovationstreiber der deutschen Volkswirtschaft und zudem für zahlreiche unternehmensorientierte Dienstleister ein wichtiger Kunde. Eine mit Unterstützung der IHK erstellte Studie hat beispielsweise mehr als 170 innovative Unternehmen in der Region Trier identifiziert. Auch hier sind die meisten Firmen dem Industriesektor zuzuordnen. Ähnliches gilt für die größten Unternehmen der Region, die in ihrer Mehrzahl dem Verarbeitenden Gewerbe zuzurechnen sind.

Viele wichtige volkswirtschaftliche Kennziffern der amtlichen Statistik zur Struktur und Entwicklung der Industrie liegen auf regionaler Ebene nur mit einem gewissen Zeitverzug vor, so dass an dieser Stelle die aktuellen, durch die Corona-Pandemie verursachten Veränderungen nicht nachgezeichnet werden können. Dessen ungeachtet ist davon auszugehen, dass die wesentlichen industriellen Strukturparameter auch unabhängig von der derzeitigen Entwicklung Bestand haben werden. Erfolgreicher Mittelstand, Hidden Champions und industrielle Innovation werden auch in Zukunft Begriffe sein, die man in einem Atemzug ausspricht.

Die folgenden Grafiken und kurzen Begleittexte zum Wirtschaftsfaktor Industrie in der Region Trier sollen für alle Leser eine Anregung sein, sich gemeinsam mit der IHK Trier für standortpolitische Rahmenbedingungen einzusetzen, die die hiesige industrielle Wertschöpfung und damit den Wohlstand unserer Region nachhaltig stärken!

Trier, im Januar 2021



Dr. Jan Glockauer
Hauptgeschäftsführer



Dr. Matthias Schmitt
*Geschäftsführer
Standortpolitik und
Unternehmensförderung*

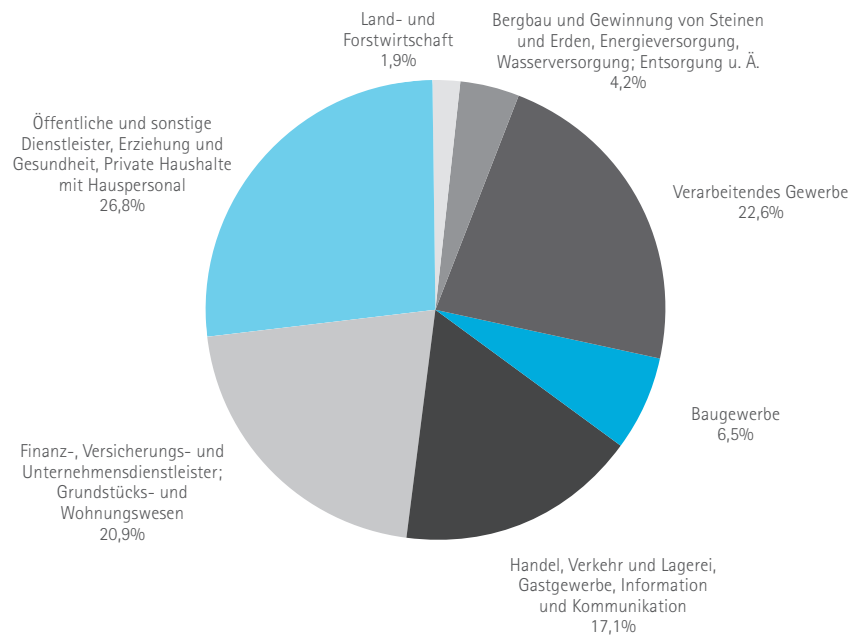
Dr. Jan Glockauer
Hauptgeschäftsführer

Dr. Matthias Schmitt
*Geschäftsführer
Standortpolitik und
Unternehmensförderung*

1. Bruttowertschöpfung nach Branchen

Auf den produzierenden Bereich im weiteren Sinne entfällt rund ein Drittel der regionalen Bruttowertschöpfung (BWS). Die klassische Industrie, also das Verarbeitende Gewerbe, vereint mit 22,6 Prozent den weitaus größten Teil hiervon – und damit nahezu ein Viertel der Gesamtwertschöpfung – auf sich. Dies ist beispielsweise deutlich mehr als auf die Branchen Handel, Logistik, Information/Kommunikation und Gastgewerbe zusammen entfallen und unterstreicht die große wirtschaftliche Relevanz der Industrie. Das in der Region gut vertretene Baugewerbe kommt auf über 6 Prozent und der Bereich Bergbau, Energie, Entsorgung auf weitere 4,2 Prozent an der gesamten BWS.

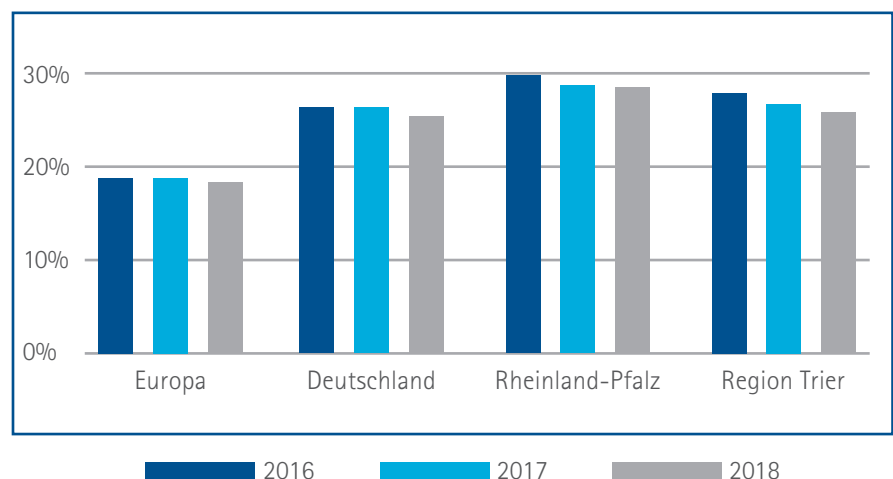
Grafik 1: Bruttowertschöpfung nach Branchen 2018



2. Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung

In einer Reihe wirtschaftlich bedeutender europäischer Länder hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ein Trend in Richtung De-Industrialisierung verfestigt – so beispielsweise in Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Im europäischen Durchschnitt erreicht das Produzierende Gewerbe (ohne Bau) daher nicht einmal mehr 20 Prozent der Gesamt-BWS, während der Wert für Deutschland bei rund einem Viertel und für Rheinland-Pfalz sowie die Region Trier noch ein wenig höher liegt. Sowohl die tendenziell negative Entwicklung im Zeitraum 2016–2018 als auch neuere Daten, die allerdings noch nicht für die regionale Ebene verfügbar sind, weisen auf sinkende Industrieanteile 2019 hin. Dies dürfte der insgesamt lahmen Industriekonjunktur – u.a. auch aufgrund zunehmend protektionistischer Tendenzen auf globaler Ebene – geschuldet sein.

Grafik 2: Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung



3. Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in der Region Trier

In der 10-Jahres-Periode von 2009 bis 2019 hat sich das Verarbeitende Gewerbe in der Region Trier grundsätzlich positiv entwickelt. Die Anzahl der Industrieunternehmen ab 20 Beschäftigte liegt durchgängig über der 300er-Marke und erreicht 2019 mit 328 einen Höchstwert der jüngeren Vergangenheit. Die dortige Beschäftigtenzahl hat um fast 11 Prozent auf rund 38.000 zugelegt, der nominale Umsatz um 40 Prozent auf knapp 11 Milliarden Euro. Die hiesigen Industrieunternehmen beschäftigen also sowohl mehr Menschen als auch erzielen sie einen spürbar höheren Umsatz als noch vor zehn Jahren. Die Exportquote liegt aktuell bei rund einem Drittel und damit deutlich unterhalb des rheinland-pfälzischen Durchschnittswerts. Dies ist auf die spezifische sektorale Gliederung der regionalen Industrie zurückzuführen. Die rückläufige Entwicklung der von der IHK Trier bearbeiteten Ausfuhrdokumente für Exporte in Drittländer sowie skeptische Unternehmenseinschätzungen bei der IHK-Konjunkturumfrage deuten für 2020 auf sinkende regionale Ausfuhrkennziffern hin.

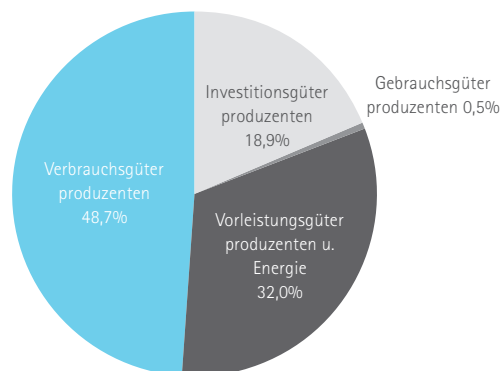
Grafik 3: Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in der Region Trier 2009–2019

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz in Mrd. Euro	davon Export in Mrd. Euro	Exportquote in Prozent
2009	315	34281	7,7	2,0	26,0
2010	315	34297	8,4	2,2	26,2
2011	322	35687	9,3	2,5	26,9
2012	316	35879	9,2	2,6	28,3
2013	320	36121	9,6	2,7	27,8
2014	318	36834	9,7	2,7	28,3
2015	326	36934	9,5	2,8	29,7
2016	325	37450	***	***	29,1
2017	321	37908	10,7	3,2	29,9
2018	315	38052	10,9	3,1	28,8
2019	328	38052	10,8	3,7	34,5

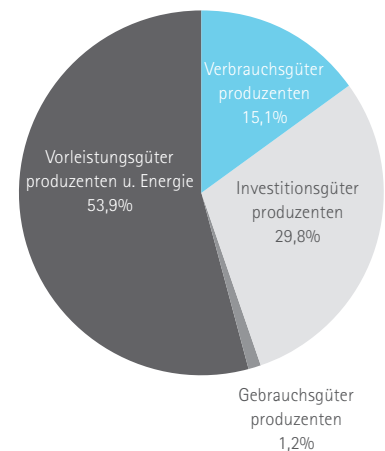
4. Umsatzanteile im Verarbeitenden Gewerbe in der Region Trier und in Rheinland-Pfalz

Die vergleichsweise niedrige Exportquote und auch die unterhalb des Landesdurchschnitts liegende Umsatzproduktivität je Industriebeschäftigtem erklärt sich durch die spezifische Binnendifferenzierung des hiesigen Verarbeitenden Gewerbes. Regional entfallen auf den Bereich der Verbrauchsgüterproduzenten – insbesondere auch aus dem Bereich der Nahrungsmittel- und Getränkeproduzenten – fast die Hälfte der industriellen Umsätze. Das ist mehr als das Dreifache des Landeswerts mit lediglich rund 15 Prozent. Dort sind hingegen die Vorleistungs- und Investitionsgüterhersteller sowie die Chemie- und Pharmabranche deutlich stärker vertreten. Diese weisen im Vergleich zu den Verbrauchsgüterproduzenten aus dem Nahrungs- und Futtermittelbereich durchschnittlich höhere Umsätze und Wertschöpfungsanteile je Beschäftigten sowie eine höhere Exportorientierung auf. Die Gebrauchsgüterproduzenten, die langlebige Konsumgüter herstellen, nehmen hinsichtlich des Wertschöpfungsanteils eine eher untergeordnete Rolle ein.

Grafik 4:
Umsatzanteile im Verarbeitenden
Gewerbe Region Trier 2019



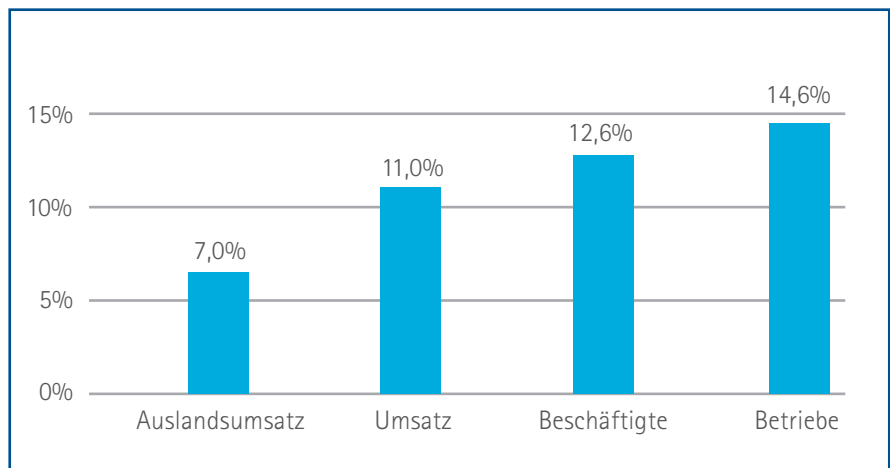
**Umsatzanteile im Verarbeitenden
Gewerbe Rheinland-Pfalz 2019**



5. Anteil der Region Trier an der rheinland-pfälzischen Industrie

Die hiesige Industriestruktur weicht vom rheinland-pfälzischen Durchschnitt in einigen Aspekten ab. So entfallen zwar mit 328 von 2248 rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen knapp 15 Prozent auf die Region Trier, doch sind dort nur 12,6 Prozent der Industriearbeiter beschäftigt und es werden lediglich 11 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet – beim Auslandsumsatz sind es mit 7 Prozent noch deutlich weniger. Die regionale Unternehmenslandschaft ist im Industriesektor also kleinteiliger und – trotz der Grenz Nähe zu Frankreich und den BeNeLux-Staaten, die wichtige Exportdestinationen für deutsche Unternehmen sind – deutlich heimatmarktorientierter als im Landesdurchschnitt ausgerichtet. Dies schirmt die regionale Wirtschaft zu einem gewissen Grad von außenwirtschaftlichen Schocks ab.

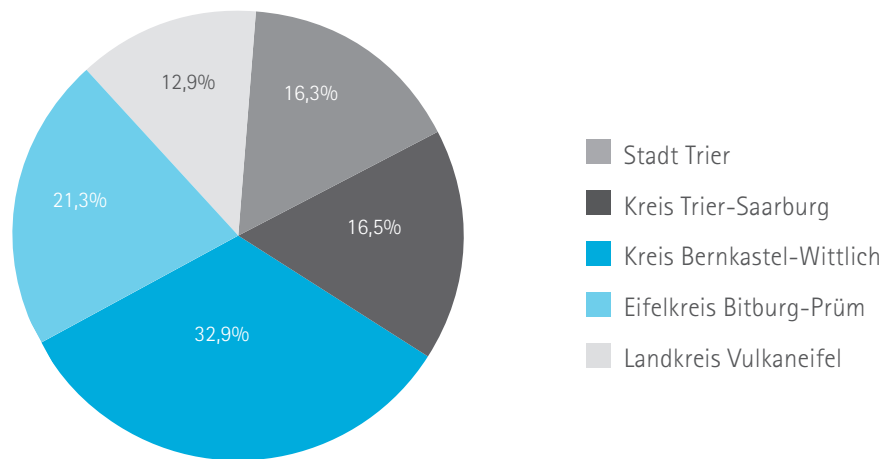
Grafik 5: Anteil Region Trier an Industrie Rheinland-Pfalz 2019



6. Industriebeschäftigte in der Region Trier

Industrielles Zentrum der Region ist bei kreisbezogener Betrachtung Bernkastel-Wittlich, wo mit rund 12.500 Mitarbeitern rund ein Drittel aller regionalen Industriebeschäftigten arbeiten. Besonders positiv hat sich dabei der Raum Wittlich entwickelt, der vom neu errichteten Hochmoselübergang profitiert und wo das Flächenangebot für Unternehmensansiedlungen hinter der Nachfrage zurückbleibt. Auf den Eifelkreis entfällt mehr als ein Fünftel der regionalen Industriebeschäftigten, auf die Stadt Trier und den Kreis Trier-Saarburg jeweils rund ein Sechstel und auf die Vulkaneifel knapp 13 Prozent.

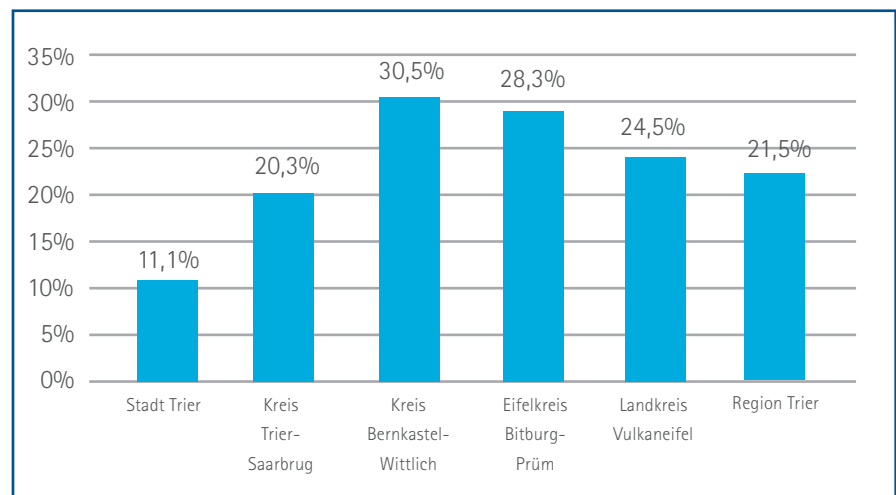
Grafik 6: Industriebeschäftigte in der Region Trier nach Kreisen



7. Anteil der Industriebeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich weist mit rund 30 Prozent auch die höchste Dichte an Beschäftigten auf (regionaler Durchschnitt: 21,5 Prozent), gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm und dem Landkreis Vulkaneifel. Den niedrigsten Anteil hat die Stadt Trier, die als Oberzentrum von der Wirtschaftsstruktur her durch den Dienstleistungssektor dominiert wird. Gleichwohl ist auch dort die absolute Zahl der Industriearbeitsplätze mit 6.200 keineswegs zu vernachlässigen.

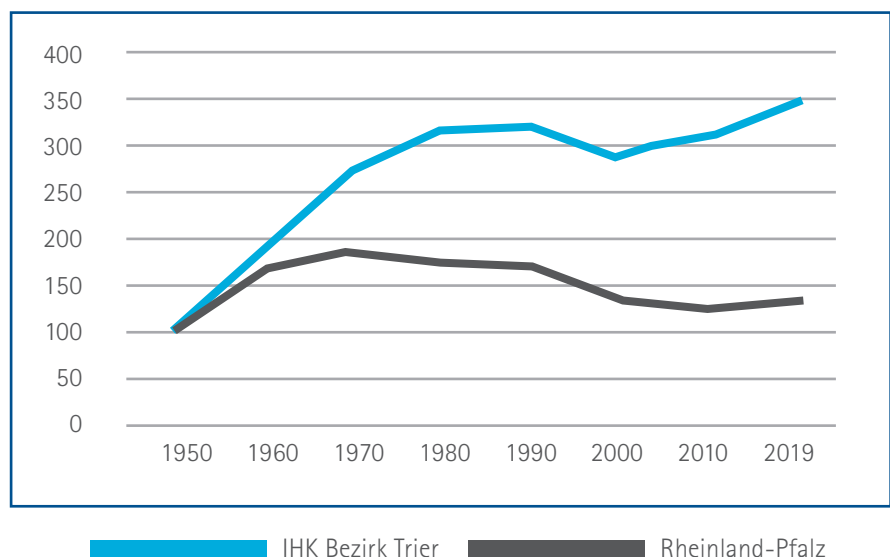
Grafik 7: Anteil der Industriebeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2019)



8. Beschäftigungsentwicklung in der Industrie

In Rheinland-Pfalz hat sich die Anzahl der Industriebeschäftigten in den vergangenen 70 Jahren um rund ein Drittel erhöht: von knapp 230.000 im Jahr 1950 auf aktuell 300.000. 1970 wurde mit 425.000 ein Höchststand erreicht; dann sank die Zahl bis 2010 auf 275.000, um in der vergangenen Dekade wieder anzusteigen. In der Region Trier verlief die Zunahme im gleichen Zeitraum wesentlich dynamischer. Die Zahl der Industriebeschäftigten erhöhte sich um das dreieinhalbfache von rund 11.000 auf 38.000. Der stärkste Anstieg erfolgte dabei in den frühen Dekaden. Seit rund 50 Jahren bewegt sich die Industriebeschäftigtenzahl – mit gewissen Schwankungen, aber grundsätzlich positiver Tendenz – oberhalb der 30.000er-Marke.

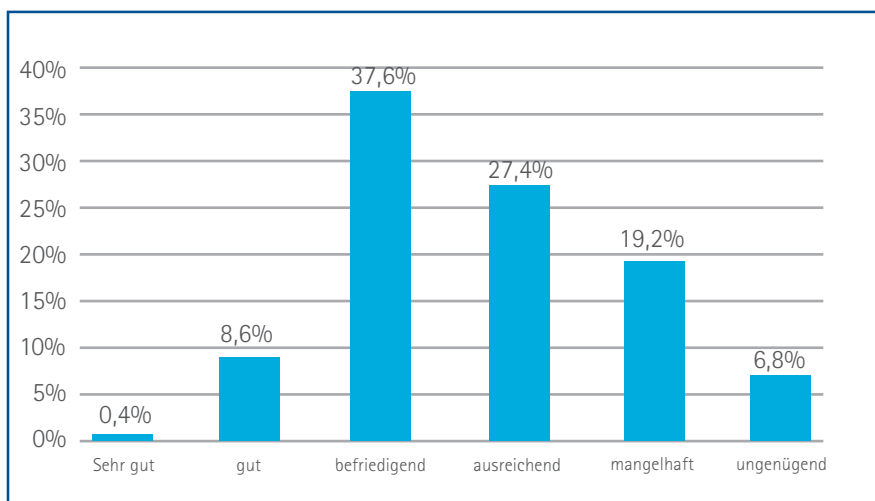
Grafik 8: Beschäftigungsentwicklung Industrie (Index 1950 = 100)



9. Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland

Die Bewertung der deutschen Wirtschaftspolitik – im Hinblick auf deren Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit als Industriestandort – durch die rheinland-pfälzischen Unternehmen fällt sehr mäßig aus. Weniger als jeder zehnte Befragte vergibt die Bewertung „gut“ – fast niemand „sehr gut“ – wohingegen mehr als jeder vierte die Zensuren „mangelhaft“ oder sogar „ungenügend“ verteilt. Insgesamt ergibt sich die Durchschnittsnote 3,8, also eine 4+; sicherlich zu wenig, um den Industriestandort Deutschland zukunftsfähig aufzustellen. Allerdings fällt die Bewertung der Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung besser aus; hier vergeben die Befragten zumindest ein glattes „befriedigend“.

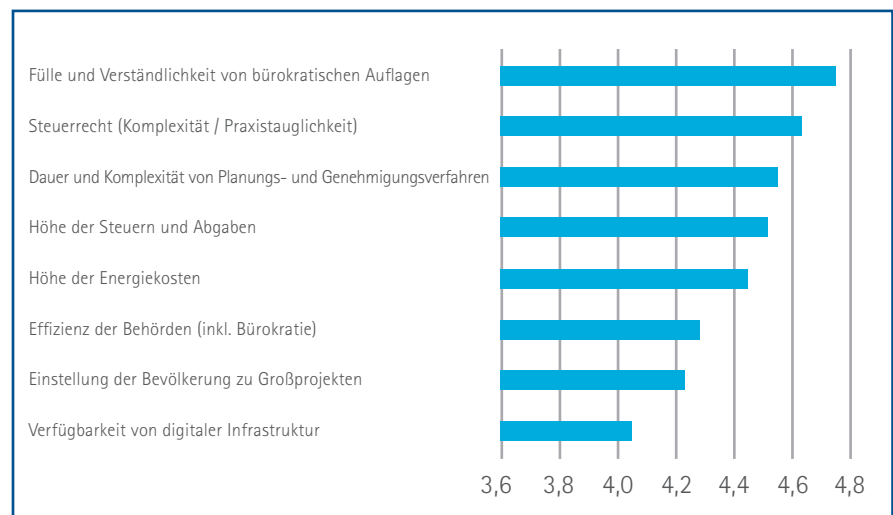
Grafik 9: Bewertung der Wirtschaftspolitik zur Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland (nach Schulnoten)



10. Bewertung des Industriestandorts Deutschland

Insgesamt acht Standortfaktoren wurden im Durchschnitt mit schlechter als „ausreichend“, also 4,0 bewertet. Hier besteht aus Sicht der rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen der dringendste Handlungsbedarf. Die Rangliste führen – im negativen Sinne – an: ausufernde Bürokratie, kompliziertes Steuerrecht und langwierige Genehmigungsverfahren. Wenn der Staat hier konsequent ansetzen würde, könnte der Industriestandort Deutschland nachhaltig gestärkt werden, ohne die öffentlichen Haushalte zu belasten.

Grafik 10: Bewertung des Industriestandorts Deutschland: schlechteste Faktoren



Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Trier
Herzogenbuscher Str. 12, 54292 Trier
Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer
Hauptgeschäftsführer

Redaktion:

Dr. Matthias Schmitt
Geschäftsführer Standortpolitik
und Unternehmensförderung

☎ 0651/9777-901

@ schmitt@trier.ihk.de

Datenaufbereitung

Alexandra Klar, IHK Trier

Gestaltung:

ensch-media, Trier

Stand:

Januar 2021

Quellenverzeichnis:

Grafik 1: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2018, Berechnungsstand: August 2019.

Grafik 2: eurostat, Gliederung des Bruttoinlandsprodukts und Einkommen nach Wirtschaftsbereichen und Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2018, Berechnungsstand: August 2019

Grafiken 3, 4, 5, 6: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Ergebnisse des Monats- und Jahresberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; Volkswirtschaftliche Gesamtberechnungen.

Grafik 7, 8: Direktauskunft Statistisches Landesamt.

Grafik 9: Industrie und Innovationsumfrage Rheinland-Pfalz 2020 der Industrie- und Handelskammern.

Trotz sorgfältiger Recherche können wir für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen keine Gewähr übernehmen.

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.